



In der Schule: Bei einem Konzert tanzten alle mit und verwandelten den Schulhof in eine Tanzfläche als Ausdruck bolivianischer Lebensfreude. In der Mitte steht Deborah Fleck.

FOTO: SANDRA VIOLETA SORIA SUAREZ

Kultur, Herzlichkeit und Lebensfreude erfahren

Deborah Fleck aus Tholey ging ein Wagnis ein: Sie machte 13 Monate Sozialdienst in Bolivien, einem für sie zuvor unbekannten Land.

VON HANS-CHRISTIAN ROESTEL

ST. WENDEL Bunt, oft sehr laut, eine spürbare Lebensfreude und Lebendigkeit der Menschen – so behält Deborah Fleck Bolivien in Erinnerung. Vor Kurzem ist die 20-Jährige aus Tholey wieder zurück in der Heimat, zum Gespräch mit der SZ haben wir uns ein Café in St. Wendel ausgesucht. Die junge Frau hat die vergangenen 13 Monate in Trinidad, im Nordosten Boliviens im Departamento Beni, am katholischen Colegio Madre Seton einen Freiwilligendienst absolviert (wir berichteten). „Als ich wieder hier war, konnte ich erst nicht richtig schlafen, es war ungewohnt ruhig.“ Das Zimmer im Haus ihrer Gastfamilie ging zur Straße hinaus, mit ihren Geräuschen, vorbeifahrenden Autos, Rollern, Motorrädern, „Immer lief irgendwo Musik“.

Begleitet wurde Flecks Arbeit von den Sozialen Friedensdiensten im Ausland (Sofia), einem Verein in Trägerschaft des Bistums Trier und des Diözesan-Caritasverbands, der seit mehr als 30 Jahren jungen Leuten Aufenthalte in Südamerika, Afrika und Indien, aber auch in Europa ermöglicht. Nach dem Abitur im Sommer 2024 stand für Deborah Fleck fest, zunächst Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Ein Wagnis, da es in ein Land ging, dessen Sprache sie nicht sprach und das sie zuvor nur aus dem Schulunterricht kannte, mit einem Hoch- und Tiefland, unterschiedlichen Klimazonen und natürlich Alpakas, welche die Andenregion prägen.

Nicht nur in der Gastfamilie, sondern auch an der Schule – eine der ältesten in der 100.000-Einwohner-Stadt Trinidad und zunächst als reine Mädchenschule gegründet – war die Aufnahme sehr liebevoll. „Ich wurde von Anfang an sehr offen angenommen.“ Prägend ist für Deborah

Fleck der Satz einer Arbeitskollegin: „No tenemos mucho, pero somos feliz.“ Also: Auch wenn wir nicht viel haben, sind wir dennoch glücklich. Auch, dass ihr stets große Hilfsbereitschaft entgegengebracht wurde, behält sie in Erinnerung. „Es gab eine Phase des Benzinmangels. Ich wartete abends nach dem Fitnessstudio auf ein Taxi.“ Da hielt eine Frau an und nahm sie mit – „es ist hier zu gefährlich zu warten, ich bringe dich wohin, wo mehr Taxis fahren“.

Die Sprachbarriere wurde nach und nach überwunden – zum Programm zählte ein einmonatiger Sprachkurs, dazu die Verständigung per Übersetzungs-App. „Hier hat mir meine Gastschwester Alicia sehr geholfen. Sie war geduldig, ich konnte viel nachfragen.“ Auch die Arbeit in der Schule wurde entsprechend aufgebaut: Zu Beginn war Fleck stets unterstützend an der Seite der jeweiligen Lehrer – in der „inicial“ (Vorschule) eingesetzt, hier war es einfacher, gemeinsam und vor allem spielerisch beim Malen und Basteln Zahlen und Buchstaben zu lernen. Nach den großen Ferien folgten Kurse der „primaria“ (Grundschule/Unterstufe) und „secundaria“ (Mittelstufe/Oberstufe), etwa im Englischunterricht. „Hier stand Hilfe bei den Aufgaben im Vordergrund, auch war ich dann an der Tafel.“

Zum Ende ihrer Zeit hat Deborah Fleck ein eigenes Projekt initiiert, im Zeichen des interkulturellen Austauschs: „Ich durfte viel über die Kultur und das Land lernen, wofür ich sehr dankbar bin, und wollte im Gegenzug den Menschen dort mein Herkunftsland näherbringen.“ Hieraus wurde nach etwas über eine Woche Organisation eine „Deutschland-feria“ – ein Projekttag, der Schülern, Eltern und Lehrern Deborahs Heimatland unter anderem näher brachte: geografische Lage, Schul- und Politiksystem, aber auch



„Mit meiner Gastfamilie in traditioneller Tracht bei der ‚Chope Piesta‘ – Eintauchen in Kultur, Gemeinschaft und gelebte Tradition.“

FOTO: PRIVAT



In traditioneller Moperita-Tracht bei der ‚Chope Piesta‘

FOTO: KATRINA JARE MUBA



Ein Tukan – Artenvielfalt im tropischen Tiefland Boliviens

FOTO: DEBORAH FLECK



Gigantische Gletscher in Patagonien – beeindruckende Naturwunder

FOTO: D. FLECK

Vokabeln, Zahlen, die Tierwelt, deutsches Essen, Feiern und Gebräuche (St. Martin oder Oktoberfest). Es war auch gleichzeitig das Abschiedsfest. „Der Bischof von Beni war da, auch habe ich zum Abschied eine traditionelle Tracht aus Beni ‚Tipoy‘ geschenkt bekommen.“

Gleichwohl natürlich Lernen, Noten und Leistung wichtig seien, gestaltet sich das Schulleben sehr lebendig, jeden Monat gibt es eine besondere Aktion – häufig im Zusammenhang mit nationalen oder internationalen Gedenktagen. So werden etwa der Weltkindertag gefeiert, oder Mutter- und Vätertag, an denen die Eltern in die Schule eingeladen werden und die Kinder Tänze, Lieder, Theaterstücke oder Gedichte aufführen. „Auch der Unabhängigkeitstag war in diesem Jahr besonders, weil 200 Jahre Bolivien gefeiert wurden.“

Darüber hinaus konnte Deborah Fleck mit ihrer Gastfamilie vor Ort, aber auch den anderen zeitgleich in Bolivien eingesetzten Sofia-Dienstlern in die Kultur und Gebräuche des Landes eintauchen – beim Besuch vieler Tänze, Prozessionen und Feiern, darunter die „Chope Piesta“ in Trinidad, der Karneval in Oruro oder die „Ichaqueña Piesta“ in San Ignacio de Moxos (beide immaterielles UNESCO-Kulturerbe der Menschheit). „Viele haben ja ihre Trachten zu Hause. Und sonst gibt es viele Geschäfte, die passende Kleider verkaufen, auch Schmuck und weitere Utensilien für Feste und Feiern.“ Besonders in Erinnerung bleibt sicher die „Chope Piesta“ als bedeutendstes kulturelles und religiöses Fest in Trinidad, das indigene und katholische Identität verbindet – an der auch Flecks Schule beteiligt war und sie in Tracht teilnehmen konnte. Aber auch der Austausch der Freiwilligen mit der bolivianischen Hermandad, einem Netzwerk kirchlicher Gruppen in

ganz Bolivien, bleibt in Erinnerung. Auch weitere, eher touristisch orientierte Reisen prägten die Zeit. Ob durch die Landschaft Boliviens mit dem Salar de Uyuni als größter Salzwüste der Erde, das tropische Tiefland, die Bergwelt der Anden und La Paz oder die Nachbarstaaten wie Peru (Machu Picchu) oder Argentinien mit Buenos Aires und Patagonien, oder das Ende des Kontinents bei Ushuaia. „Dort habe ich erstmals Pinguine in freier Wildbahn gesehen.“

Mehr als ein Jahr in Bolivien, in diesem für sie so lebendigen, emotional wie kulturell höchst abwechslungsreichen Land – doch wie geht es nun weiter? „Ein Studium möchte ich auf jeden Fall im kommenden Jahr beginnen“, stellt Deborah Fleck heraus – welche Fachrichtung, das steht jedoch noch nicht fest. „Ich könnte mir auch vorstellen, beispielsweise an einer deutschen Schule zu unterrichten“, meint sie – die Zeit wird es weisen, sicher auch begleitet durch nochmalige Reisen nach Bolivien und andere Länder Südamerikas, so ihre Hoffnung. Die kommenden Wochen und Monate werden Deborah Fleck auf jeden Fall an Schulen der Region, darunter auch ihre eigene – die Gemeinschaftsschule Marpingen – führen, um deren Leben und das Leben dort zu berichten. So, wie sie zuvor auch auf dem Friedensdienst von Sofia aufmerksam wurde.

Wer sich auch für einen Dienst im Programm von Sofia interessiert, findet Informationen online auf www.sofia-trier.de. Bewerbungen können sich junge Menschen für den nächsten Freiwilligendienst ab August kommenden Jahres noch bis zum 30. März 2025.

Produktion dieser Seite:
Hans-Christian Roestel
Melanie Mai



Tradition: der Moperita-Tanz bei der ‚Chope piesta‘ zu Ehren der Santísima Trinidad – das bedeutendste kulturelle und religiöse Fest in Trinidad

FOTO: DEBORAH FLECK



Unterwegs in Argentinien: gemeinsame Reise mit anderen Freiwilligen, von links: Johanna Range, Katharina Predikant, Deborah Fleck, Kaja Dittmann

FOTO: PRIVAT



Alpakas – erste Begegnung mit den Ruhe und Erhabenheit ausstrahlenden Tieren im bolivianischen Hochland

FOTO: DEBORAH FLECK

Heilige Messe stand im Zeichen der Verbundenheit

THOLEY (hcr) Am Vorabend des Erntedankfestes hatte die Pfarreiengemeinschaft Schaumberg hohen Besuch aus Bolivien, Bischof Aurelio Pesoa Ribera hielt die Heilige Messe in der Abteikirche zu Tholey. Der Besuch stand im Zusammenhang der langjährigen Partnerschaft zwischen den deutschen Bistümern Trier und Hildesheim sowie bolivianischer Diözesen. Besonders machte den Besuch des Bischofs aus Trinidad in Begleitung von Pfarrer Paul Eich (Bistum Trier, Missionsdienst Bolivien) die Begegnung mit Deborah Fleck aus Tholey, die zuvor einen Friedensdienst in Bolivien absolvierte und

in ihre Heimat eingeladen hatte. So kam es an diesem Tag auch zu freundschaftlich-familiärer Begegnung mit ihrer Familie sowie Vertretern der Pfarrgemeinde und der Benediktiner-Gemeinschaft des Klosters Tholey um Abt Wendelinus. Bischof Ribera rückte die seit mehr als 60 Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen den Kirchen und ihren Mitgliedern in den Mittelpunkt seiner Predigt: Diese Freundschaft lebe nicht zuletzt durch regelmäßige Besuche, vor allem aber durch den stetigen Einsatz junger Menschen aus Bolivien und Deutschland in den jeweils anderen Ländern.

>weiterer Bericht auf Seite C 5

Wiedersehen
in Tholey nach
gemeinsamer
Zeit in Bolivien:
Pfarrer Paul Eich
(Bistum Trier,
Missionsdienst
in Bolivien, von
links), Deborah
Fleck, Bischof
Monseñor Aurelio
Pesoa Ribera

FOTO: FLECK

